

der Einsatz ihrer Städte als Institutionen nachließ. Sie nahmen als Kapitäne von Galeeren teil an den Heerzügen von König Peter I. gegen die Mamelucken 1365 und von Graf Amadeus von Savoyen gegen die Osmanen 1366; sie gaben Kredite für den Freikauf von Gefangenen nach dem fehlgeschlagenen Kreuzzug der Franzosen und Burgunder gegen die Osmanen 1386, der in der Katastrophe von Nikopolis endete. L. vermutet, dass die Ostkirchen, Griechen, Armenier und Syrer, die durch die Vorstöße der Osmanen bedroht waren oder auch unter der mamelukischen Herrschaft mit ihren gelegentlichen Christenverfolgungen und Zwangskonversionen litten, die stärksten Befürworter der Kreuzzugsbewegung waren. Er weist auch darauf hin, dass in den Grenzregionen im östlichen Mittelmeerraum die Bündnisverhältnisse instabil waren: Kaufleute aus Venedig und Genua konnten muslimischen Herrschern dienen; Korsaren konnten zeitweise im Dienst fremder Staaten stehen und trotzdem am christlichen Glauben festhalten, anders als in der frühen Neuzeit, als alle Barbaresken-Korsaren europäischer Abstammung zum Islam übertraten. Die Grenze zwischen Christen und Muslimen war durchlässig im späten MA; aber es gab die religiöse Grenze noch, und der Konflikt zwischen den beiden Religionen verschärfte sich sogar. Dennoch, so L., ist das Dilemma zwischen dem Dienst am Glauben und der Verfolgung eigener Interessen erst eine neuzeitliche Erscheinung. Die Kaufleute von Genua und Venedig nahmen keinen solchen Zwiespalt wahr, wie die sprechenden Beispiele von Benedetto Panzano, Filippo Demerde, Francesco Gattilusio, Pietro Recanelle und Carlo Zen illustrieren. L. schließt daraus, dass die Kaufleute, wenn sie Idealismus und eigene Interessen gleichzeitig verfolgten und eine Kreuzzugsunternehmung mit Vorsicht angingen, keineswegs zynisch handelten, sondern das Überlebensnotwendige taten in einer komplexen Welt, mit der sie wesentlich besser vertraut waren als die vom Rittertumträumenden und gefühlsgleiteten Adligen des Nordens, die auf einen Kreuzzug gingen und dann in ihre Heimat, fern vom Schauplatz der Kreuzzüge, zurückkehrten. Die Einstellung der Kaufleute zum Kreuzzug war die von Menschen, die daran gewohnt waren, Kalkulationen anzustellen und Risiken zu bewerten, aber bei alldem spielte doch auch das Engagement für den Kreuzzug und den Glauben eine gewichtige Rolle. L. entwickelt diese These energisch und kenntnisreich, und sein Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Kreuzzüge und zur Rolle Venedigs und Genuas im Mittelmeerraum im ausgehenden 14. Jh. (siehe auch oben S. 396f.).

Nicholas Coureas (Übers. V. L.)

Clémence REVEST, Romam veni. Humanisme et papauté à la fin du Grand Schisme (Époques) Ceyzérieu 2021, Champ Vallon, 425 S., ISBN 979-10-267-0963-3, EUR 30. – Die Monographie, die dem Humanismus und den Humanisten an der Kurie von der Wahl Innocenz' VII. (1404) bis zur Wahl Martins V. (1417) gewidmet ist, entstand aus einer von der Vf. im Jahr 2012 in Co-tutelle in Florenz und Paris (Sorbonne) eingereichten Diss. Sie beabsichtigt zweierlei: zum einen eine chronologische Forschungslücke der Kuriengeschichte zu füllen, da Humanismus am Papsthof bevorzugt für die Zeit nach der Rückkehr Martins V. nach Rom erforscht worden sei; zum anderen